

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 25 (1869)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr 6.

Eine moralisch-politisch-soziale Betrachtung über das Velocipède.

Der eigenthümliche Geist jedes Zeitalters kutschirt nicht nur in den Köpfen seiner Propheten und Acolythen in der Welt herum, sondern er erbaut sich auch seine eigenen Fuhrwerke. Der Geist des Pöbels und der gepuderten Perücken ließ sich in Sänften tragen, oder er promenirte in den steifen und feierlichen Staatskarossen mit vergoldeten Posaunenengeln oder Geniussen, wie wir sie jetzt noch in den Marstallkammern großer fürstlicher Höfe bewundern können. In der französischen Revolution wanderte dies mit vielem Andern unter das alte Gerümpel. Die Menschheit fuhr in hochbeinigen Cabriolets und Phaetons. Die Restauration suchte umsonst für ihren retrograden Fortschritt die alten Sänften und Carossen hervor. Sie blieben vergessen, und bald erschienen die Eisenbahnen, die man so gerne als den eigentlichen Typus des neunzehnten Jahrhunderts ansieht.

Täuschung, arge Täuschung, das Velocipède ist der verkörperte Zeitgeist der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts.

Der Velocipède-Reiter kann nur im raschesten Laufe fahren und sich aufrecht erhalten; fährt er langsam oder will er still halten, so riskirt er, mit der ganzen Maschine im Straßenstaub, resp.

Koth zu liegen. Gibt es ein treueres Bild der stieberhaft vorwärts treibenden Bestrebungen unserer Zeit? Wie manche Regierung, wie mancher Staatsmann muß sich *hongré-malgré* auf das Velocipède setzen, wenn sie, resp. wenn er nicht umg'heien will!

Der Velocipèdist kutschirt immer in grader Linie vorwärts; nur gewandten Reitern gelingt es, in zierlichen Curven vorwärts zu kommen. Haben wir da nicht wiederum unsere Fortschrittler gewöhnlichen Ranges, die mit ihren Köpfen jedes Tennsthor einrennen wollen?

Allein — allein, nur auf ebener Bahn oder abwärts geht es mit dem Velocipède vorwärts; steigt der Weg ein wenig steil, so steht der Velocipèdist still am Berge oder muß sein Roß hinauf tragen.

Ist es anders mit den Velocipèdisten der Bundesrevision? Auch sie bringen ihr Vehiculum nicht über den Berg des Kantönlivewesens hinüber und werden sich vor der Hand begnügen müssen, auf ihrem Velocipède in den unschuldigen Ebenen der Bundesuniversität und des Bundesmilitärpens herum zu kutschiren.

Beitrag zur neuen schweizerischen Militärorganisation.



Preussischer Geheimrath (in Thun mit Fräulein Tochter): Ach Gott, Anjuste, schau da kommt ja unser königlich-preussischer Jardeleitenant, Baron von Pappelbom! (Geht grüßend mit Anjuste auf den prominenten Officier zu): Herr Baron, habe die Ehre, Ihnen meine jüngste Tochter, Anjuste — — — (erschrickt plötzlich); aber guter Gott, was seh' ich? ein rothes Armband!

Officier: Bitte um Verzeihung, habe nicht die Ehre; ich bin nur der neu-militärisch-organi-
sirte, eidgenössische Stabshauptmann Lämmli.



Nacht- und Nact-Wandelndes aus Burdlef.

Letzten Sonntag, Morgens 2 Uhr, als die Natur nach den vielen Tagen voll Schweißes und Hitze nöthig fand, sich unter Donner und Blitz wieder etwas abzukühlen, legte sich ein Bürger von Burdlef unter das Fenster, um meteorologische Beobachtungen zu machen. Der Regen goß in Kübeln vom Firmamente herunter, und zwischen den fallenden Wasserfäden oder vielmehr Wassersträngen sah der Meteorolog ein hellglänzendes Wesen langsam durch die Straßen wandeln; er aber, nur mit den Himmelsmächten beschäftigt, schenkte dieser irdischen Erscheinung keine weitere Beachtung.

Anderß ein pumpender Hauptmann, der um die gleiche Zeit in der Stadt herumstieg und nach etwa ausbrechendem Feuer herumschnoberte. Auch ihm trat die weißglänzende Erscheinung entgegen; allein:

Der wackere Hauptmann forcht sich nit,

Gieng seines Weges Schritt vor Schritt
und der hellglänzenden Erscheinung gerade entgegen:

Und sieh, aus dem finster fluthenden Schoß
Da hebet sich's schwanenweiß,

Und ein Kumpf und ein glänziger Nacken wird bloß,
Und es spaziert mit Lust und mit nackigem Steiß,
Und er ist's, bekannt durch kurioses Gelüsten,
Er ist's, der Rechtsagent Ulrich Christen.

„ — — Aber wie Teufel, Rechtsagent, kommen Sie dazu, in diesem extravaganten Negligé eine nächtliche Promenade bei diesem Hundewetter durch die Stadt zu machen?“

„Davon verstehen Sie nichts, Hauptmann; ich bin Hydropath und nehme jetzt Kaltwasser-Douchen. Eine herrliche Erfrischung, so à la naturelle in Burdlef herumzuspazieren und vom Himmel selbst direkte sich douchiren zu lassen. Es wäre geradezu schad gewesen, wenn ich diese Gelegenheit zu einem Lust- und Wasserbad ungenossen hätte vorbeigehen lassen.“

„Aber, Rechtsagent, haben Sie denn gar keine Genure nicht?“

„Was geniren? Dummer Zeug! Was witt, das ist d'Natur.“

Natur war es aber auch, als die Wache den nact- und nachtwandelnden Rechtsagenten einfieng, und nach einigem Sträuben nach Hause brachte.

Der alte Standschütze an seinen Sohn.

1.

„Sohn, es geht nicht lange mehr,
Ist das Land um seine Wehr;
Diesem hochverdienten Stuzer
Gab man heut' in Zug den Puzer.

2.

Schon seit fünfzig langen Jahren
Bin ich mit ihm wohlgefahren;
Hab' mir manchen Preis errungen;
Jetzt ist um die Ehr' er brungen!

3.

Sieh' den Stecher fein und zart,
Sieh' das Visir von gleicher Art;
Sieh' den Lauf so schwer und feste!
Wie verkennt die Welt das Beste. —“

4.

„Vater, wohl ist dein Gewehr
Künstlich, marzialisch schwer;
Doch es kann nicht treiben
Kugeln in so ferne Scheiben.

5.

Vater, laß dich's nicht verdrießen
Komme eben auch vom Schießen;
Gewann dort diesen Ehrenbecher
Ohne Zucker, ohne Stecher.

6.

Darum hat mit Deinen Waffen
Unsre Zeit nichts mehr zu schaffen,
Häng sie auf zu Pfeil und Bogen,
Zu der Armbrust an den Klöben.“

Feuilleton.

Ein halbes Duzend Bosheiten.

1.

Giesbach. Machen wiederum die Zeitungsschreiber viel unnützen Lärm, daß das Dampfschiff in einer der letzten Nächte die Reisenden nicht nach Unterseen zurückführen wollte. Dummheiten das! Haben wir das Dampfschiff angeschafft, um uns Reisende zuzuführen oder um sie uns wegzuführen? He?

2.

Luzern. Die Lucerner suchen alte Geldkisten zu entleeren, um das viele Geld, das sie täglich einnehmen müssen, unterzubringen. Feuerfest brauchen die Kisten nicht zu sein, da man hofft, vor Ende des Jahres sie zurückzugeben und schon wieder über überflüssigen Raum für das übriggebliebene verfügen zu können.

3.

Basilora. Hier ist die Wuth unter den Hunden und Füchsen ausgebrochen.

4.

Telegraphische Depesche. So eben erfahren wir, daß der mostindische Oberst Hartlab unter die Wiedertäufer sich will aufnehmen lassen. Man erwartet stündlich seine Ankunft in Court.

5.

Es gibt nur Einen Mutz und außer mir sollst du keine andere Muz verehren, sagte Mani zum Polizeidirektor; darauf jagte dieser die eingebrunnenen Zigeuner mit ihren Bären aus dem Kanton den angrenzenden treuen, lieben Eidgenossen zu.

6.

Nicht nur in der Menschenwelt allerlei unheimliche Bewegungen, auch die Thiere verlassen die alten, seit dem Austritt aus der Arche Noe üblichen Sitten. Im Berner Jura jagt man auf französische Schweine und Wölfe, in Luzern und im Kulturstaate auf Prozessionsraupen, in Uri auf Zigeuner und Bären; in Honolulu ist der Engerling im Mutterchoße der Erde nicht mehr sicher; in Athen wollen sie die Telegraphenstangen zu Kolonien für Staare benützen und bedenken nicht, daß die klugen Vögel bald die Telegrammen-Sprache erlernen und die Geheimnisse der Telegraphendrähte ausschwatzen könnten.

Suitiches Zeitgespräch unterm Bogen.

Pereli: Lunzi, i sägters für nä gwüßi Wohret, z'Madhus das müäz g'änderet sy wägä der malefiz G'schicht, daß nu nid entschiedä ist, ob's Genschi, woz g'fange hend u'em See, es Unerli oder es Schwyzerli syg; am Dialäkt a kennt mes nid und Schrifstä hetz au feini binäm g'ha; doch so viel i weiß, sind hie z'Land Gamschi eiztig Bisäjä g'sy.

Lunzi: Wird nid sy? Z'Madhus ändärä wäge de Bisäjä? Sind mer asig so wyt cho im algefrytä Ländli?

Pereli: Ja prezis so wyt. Dänkter au! wie dörstme au söttig frömd Herrä, i meini, es sigid Luzerner, durnes Schiterhus unte i üsem Methus i r'Madstübä ufä stofä? Doch wieder uf z'Each z'cho, muoz au nu untersuächt wärdä, ob das Wasser, wo si do midem Schiff gsy sind, Uner oder Schwyzer Düns ist; welawäg ä heikli Sach?

Lunzi: Da wird der Wunderdokter, der Jbergerfloteri cho müässe, der künnt z'Wasser scho vo Lüt und Beh, und g'wüß nid minder au vom See.

Wann wird das tausendjährige Reich kommen?

Wenn die Ringstraße von Honolulu keine Stinkstraße mehr sein wird, wenn der römische Triumphbogen vom Bielethor weg an eine sichere Stelle gelangt, wo er ruhig seinen stillen Betrachtungen nachhängen kann, wenn der Bürger und Anfaße nicht mehr über die Regierung und die Verwaltung schimpft, wenn die Bierhäuser Nachts 9 Uhr leer stehen, weil die Einwohner den Schlaf der Gerechten schlafen, wenn der Vorstädter-Thurm endlich vom Schicksal erreicht worden und sein Wahrzeichen nur noch im Bädeder und im neuen städtischen Museum zu erblicken ist, wenn der moserische Stadtplan eine Wahrheit geworden, mit dem sich auch sein wüthendster Gegner versöhnt hat, wenn die Honolulu alle ihre Projekte über die Vergrößerung und Verschönerung der Residenz verwirklicht haben; — dann — ja dann wird Friede und ungeheure Heiterkeit auf die honolulefische Erde einziehen, und Postheinrich als ihr begeisterter Prophet eine Gypsstatue auf dem alten Triumphbogen erhalten.

Briefkasten. Eugimeisi. Ist zu greubenlecht. — W. in B. Umgearbeitet und benützt. — Benjamin. Schreiben Sie in dieser Angelegenheit an unsern Verleger, uns geht das Nichts an. — A. K. Viel zu langer Aufsatz für eine so kurze Geschichte. — S. in J. Reçu avec remerciement. — V o b. Wir haben Ihr Kind ein wenig gestrählt, bevor wir es unter die Leute ließen. — G. in L. Non capisco. — Mr. Z. Le dessin que vous avez eu la bonté de nous envoyer nous a fait beaucoup de plaisir.

Geschäfts-Eröffnung.

Den Bewohnern von Zürich die Anzeige, daß ich an der Schöffelgasse einen Spezereiladen eröffnet habe. Meine werthen Gönner mache ich besonders auf eine große Auswahl leinene und baumwollene Hemden und Blousen zu billigen Preisen aufmerksam, auch Brod zu Konsumpreisen.

(Zürcher Tagblatt Nr. 176.)

Stilus journalisticus.

Der Blitz schlug in der Mitte des Gebäudes in den Garbenstoc, drang durch die Zwischenmauer in das Wohnzimmer, verlegte die eine Tochter an der rechten Seite, drang durch das Fenster und zersplitterte noch einen Birnbaum. Beide Verletzte sind, Gott sei Dank, außer Lebensgefahr.

Anzeiger des „Postheiri“.



Der Anzeiger des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine bedeutende Zahl von Lesern hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen allein entgegen die Herren **Gaasenstein & Vogler** in Basel, Zürich, Frankfurt, Hamburg, Berlin, Leipzig, Wien, sowie die Expedition des „Postheiri“.

Jent & Gassmann in Solothurn.

In unserem Commissionsverlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Zwei Kapitel

über die

6 Vorlesungen des Hrn. Prof. Möllinger,

betitelt:

„Die Gottidee der neuen Zeit

und

der nothwendige Ausbau des Christenthums, entwickelt aus den Gesetzen der natürlichen Offenbarungen der Gottheit.“

Von

J. Mollet, Oberrichter.

Preis: 60 Cts. mit 1/4, fest 11/10.

Diese aus der Feder eines anerkannten tüchtigen Juristen geflossene Broschüre wird nicht verfehlen, bedeutend Aufsehen zu erregen; sämmtliche Käufer von „Möllinger Gottidee“ werden diese Broschüre anschaffen.

Solothurn, August 1869.

Jent & Gassmann.

Der zuverlässige Sichtarzt

oder Belehrung über das einzige, sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei Sicht und Rheumatismus durch wohlfeile, naturgemäße und in allen Fällen wirksame Mittel. Zum Besten aller derartigen Leidenden und zur Warnung vor schwindelhaften, unglösen oder schädlichen Medicamenten und Präparaten herausgegeben von **Dr. J. Hoffmann.** Preis 1 Fr.

Anerkannt gediegenes Schriftchen und der Beachtung aller Sichtkranken dringend zu empfehlen! Vorrätzig bei **Jent & Gassmann** in Solothurn und Bern. (2)

In den Buchhandlungen von **Jent & Gassmann** in Solothurn und Bern zu haben:

Mieritz

deutscher Volkskalender 1870.

Preis Fr. 1. 35.

Literarische Neuigkeiten

bei

Jent & Gassmann

in

Solothurn und Bern.

Fuhr & Ortman. Der Anschauungsunterricht in der Volksschule. 3. Fr. 3. 35.

Lehrs, Prof., R. D. Horatius Flaccus, mit Rücksicht auf die unächten Stellen und Gedichte. Fr. 11. 50.

Schmiedeberg & Koppe. Die giftige Alkaloid des Fliegenpilzes. Fr. 3. 20.

Götsche, R. Archiv für Literaturgeschichte. I. 1. per Jahrgang. Fr. 16.

Humbert, C. Molière, Shakespeare und die deutsche Kritik. Fr. 12.

Plücker, Jul. Neue Geometrie des Raumes. Fr. 20.

Grundzüge einer Geschichte des Bilderräthsels mit Abbildungen. Fr. 2.

Just, Th. Leopold I. König der Belgier. Fr. 16.

Boyes, Jos. Die Selbsthülfe. Volksausgabe. 3. Aufl. Fr. 2. 40.

Monczka. Kreuzzug gegen die Trunkenheit. Fr. 5. 35.

Reisehandbücher von **Vädeker, Berlepsch, Förster, Tschudi** etc. **Ansichten** vom Montblanc und Chamounix, col. Fr. 1. **Gehülfe der erfahrene** für Haus- und Stubenmaler und Firmaschreiber. Fr. 3.

The greatest happiness of the world is: „good health!“

Zur Sommer-Cur:

Böldt's

ausgezeichnete, amerikanische

Gesundheits-Pillen

reinigen das Blut von Grund aus,

entfernen alle schlechten Säfte, **hemmen** die üblen Folgen, Nachwirkungen und Ueberbleibsel alter, früherer Krankheiten, **heben** viele einzelne krankhafte Zustände (Näheres siehe Instruktion), **hindern** Vollblütigkeit und Schlaganfälle, mit einem Worte, obige Gesundheits-Pillen üben auf den **ganzen Körper** einen höchst wohlthätigen Einfluß; — im Frühjahr und Sommer angewendet, ersetzt deren Gebrauch vollkommen den Besuch kossivieliger Bäder.

Weitere Aufschlüsse uns Erklärungen siehe „**Gebrauchsanweisung und Instruktion**“, welche in jeder Niederlage auch **im Voraus gratis** zu erhalten ist.

NB. Jede Schachtel trägt den bläulichen, ovalen Stempel **Droguerie Aug. Herm. Böldt, Genève** auf weißem Untergrunde, mit roth guillochirten Unterzeichnungen; außerdem noch die Worte „Gesundheits Pillen in Roth“; — hiedurch ist Nachahmung und Verfälschung abgehalten.

Eine **ächte** Schachtel kostet 3 Fr. oder 2 Schill. 5 d. oder 24 Sgr. oder 1 fl. 24 fr. rhein. oder 1 fl. 50 fr. ö. W.

Haupt-Niederlagen:

Basel bei Hrn. Apotheker **C. G. Engelmann** in **Klein Basel**. — **Solothurn** bei Hrn. Apoth. **Schiefle**. **Luzern** bei Hrn. Apotheker **J. Weibel**, **nouvelle Pharmacie du Lac**. **Einsiedeln** (Kt. Schwyz) bei Hrn. Apotheker **Wenzinger**. — **Zofingen** (Kt. Aargau) bei Hrn. Apotheker **Lehmann**. — **Genf Pharmacie Habel**; **Pharmacie Kohler** und bei **Aug. Herm. Böldt**, Droguen- und Apothekerwaaren-Geschäft en gros. — **Carlsruhe** (Großherzogthum Baden) bei Hrn. **Th. Brugier**, Kronenstraße 19. — **Linz** (Ober-Oesterreich) bei Hrn. Apotheker **Ant. Rucker** zum „schwarzen Aeler“ — sowie noch in **Wien, Mailand, Florenz, Dresden, Berlin, Pesth, Krakau, Prag, Brünn, Copenhagen, Königsberg, Stockholm, Edinburg** und vielen andern Städten, deren Aufzählung hier zu viel Raum einnehmen müßte.

Patentirte ächte

Amerikanische Sichtwatta

gegen rheumatische Leiden und Schmerzen.

Alle bis jetzt in England, Frankreich zc. existirenden Sicht-Watten sind gewöhnlich mit einem rohen, unedelikatem Anstrich überzogen, der abfärbt, ganz unpraktisch und wirkungslos ist. Die **ächte amerikanische Sichtwatta** dagegen ist von derlei Nachwerken **gänzlich** verschieden und **vollkommen original**, und zeigt sich als das **entschieden** unübertroffen beste Mittel gegen rheumat. Zahnweh, Halsleiden, Mandel- und Drüsen-Anschwellungen, Reizen und Stechen in den Gliedern zc. — **Sofortige** Linderung des ärgsten, heftigsten Schmerzens. — Näheres in der **Gebrauchsanweisung**. — Jedes Packet trägt Unionswappen und 3 Firmen-Stempel von **Aug. Herm. Böldt**. — Preis 1 Fr. 25 Cts. oder 10 Sgr. oder 36 fr. rhein. oder 75 fr. ö. W.

Amerikanisches Sichtwasser zum Einreiben leistet ganz **vorzügliche** Dienste und kostet pr. Flacon 1 Fr. oder 28 fr. rhein. oder 50 fr. ö. W. oder 8 Sgr. — **Depôts wie oben.** (4)

Gesund kann sich Jeder bis ins höchste Alter erhalten, wenn er den einfachen, jedoch naturgemäßen und durch Erfahrungen erprobten Rathschlägen folgt, die in dem Buche „**Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke**“ niedergelegt sind. Viele Tausende verdanken denselben Gesundheit und hohes Alter, und ist ein langes Verzeichniß von Personen, die dies lobend anerkannten, der neuesten Auflage beige druckt, für **nur 80 Cts.**, zu bekommen bei **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern**.

Von **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

Neuer deutscher Briefsteller nebst Sprachlehre u. Orthographie.

Ein **Hand- und Lehrbuch** für alle diejenigen, welche das deutsche richtig sprechen und schreiben lernen wollen; mit einer **Mustersammlung schriftlicher Aufsätze**.

Im Anhange:

Briefsteller für Liebende.

Herausgegeben von **Th. Sonntag**.

Preis Fr. 1. 35.

Soeben ist erschienen und durch die Buchhandlungen von **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

Die Mutter als Erzieherin

ihrer Töchter und Söhne

zur

physischen und sittlichen Gesundheit.

Ein praktisches Buch für deutsche Frauen

von

Dr. med. Hermann Klente.

Vollständig in 6 Lieferungen à 80 Cts.